

## Bericht für Chronik: 84. Hatstättermähli, Sonntag 24.11.2013

Dieses Jahr feierten wir das Hatstätter-Fest bei winterlichem Wetter. Trotzdem versammelte sich eine grosse Zahl zur festlichen Hatstätter-Messe in unserer Basilika St. Clara. Pfarrer Rolf Stöcklin feierte mit uns die Heilige Messe, auf der Kanzel predigte unser Gast, Hermann Wey, Pastoralassistent St. Clara. Die Predigt eröffnete er mit einem Satz aus dem Hatstätterfestlied: „Viel Jahre sind seither verflossen, gar manchen schon ereilt sein Los“ und erinnerte daran, dass wir gerade im kommenden Advent die von uns Gegangenen vermissen. Er wisse, dass es auch Hatstättergedanke sei, die Freunde bis zum Ende des Lebens zu begleiten. Dies führe auch zur Frage, wie man sich zum Tode stelle und ermahnte uns „Jeden Tag so zu leben, wie wenn es der letzte Tag wäre“ und verwies darauf, dass uns Gott der Herr einst so annimmt, wie wir sind! An der Orgel begleitete Orgelkünstler Urs Höchle unsere altbekannten Lieder, sodass die St. Clarakirche wieder einmal mit frohem und festlichem Gesang erfüllt war.

Die Einladungskarte und der Farbenprospekt über die Pfarrkirche St. Clara an jedem Platz im Mähli-Saal wiesen darauf hin, dass wir dieses Jahr unser Fest verbanden mit der Tatsache, dass unsere Clarissinnenkirche Mutterkirche aller Basler Pfarreien ist. Deshalb bemerkten wir auch auf der Einladungskarte, dass die althehrwürdige Pfarrkirche St. Clara zur Basilika erhoben werden müsste. Sogar der Bischof von Basel hat dieses Gesuch in einem besonderen Brief an den alt-Meister unterstützt, verlangt aber, dass der „Klerus“ von Basel dazu die Zustimmung gibt und dieser Klerus wartet und wartet.... viel länger als eine päpstliche Kongregation in Rom!

In den vertrauten Räumen am Lindenberg wurden dann mit „Wynn üs Hatstett“ die ersten alten Freundschaften erneuert, ehe es zum festlichen Mähli in den Merian-Saal im Kaffi Spitz ging. Hier amtete der Vorgesetzte Marcel Jacomet in hervorragender Weise in Vertretung des bei den koptischen Christen in Aethiopien weilenden Statthalters Patrick Winkler als Tafelmajor. Und als zu Beginn unseres Festes Mähliorganist Urs Höchle als Meister seines Faches freudig gelaunt in die Tasten des Klaviers griff, wirkte das „z’Basel an mym Rhy“ als feierlichst mögliche Mähli-Eröffnung. Nach dem „Kleinen Suppentopf mit Geflügelfleisch und Gemüse“ begrüßte Marcel Jacomet alle Alten Hatstätter, hergereist von Nah und Fern. Einen besonderen Gruss richtete er an unsere Ehrengäste aus Kirche, Politik und Hattstatt. Auch erinnerte er an die entschuldigt Abwesenden, eingetragen auf einer aufliegenden Liste und bat, mit diesen Freunden Kontakt aufzunehmen und die Aeltern und Behinderten zu besuchen.

Alle warteten nach der Vorspeise, „Pochiertes Forellenfilet Zuger Art, Trockenreis“, gespannt auf die Meisterrede von Peter Bächle. Zuerst kam für den Meister die Begrüssung und Vorstellung der Gäste: Pastoralassistent Hermann Wey, Grossrätin Frau M. Ballmer sowie der Delegation aus Hattstatt mit Maire Jean-Jacques Felder, 1er Adjoint Pascal di Stefano und Gemeinderat Jean-Paul Ulmer, aber auch Felix Butz Delegierter der Alt St. Josephler und entschuldigte Hans Lustenberger, Obmann der Alt Borromäaner. Nicht vergessen sei Mähliorganist und Orgelkünstler Urs Höchle. Der als Ehrengast eingeladene Kirchenratspräsident musste sich in allerletzter Sekunde leider via Réception des Café Spitz wegen einer sehr dringenden Verpflichtung für seinen erkrankten Vater, den noch vielen aus der älteren Generation bekannten Leo Griss. entschuldigen lassen. So musste Marcel Jacomet den Begrüssungsvers für Dr. Christian Griss zum Schluss ein klein wenig umdichten und sprach wie folgt:

Zyt isch doo, Zyt isch doo  
Doch an dr Clarakirch blybt d’Uhr scho ganz lang sctoo!  
Es heisst doch: me hälft jo wo me hälfe ka, de Lahme und de Blinde  
Bym Geissebuur, bym Geissehirt, im letschte Krache hinte!  
Drum bitt ich unsre Kirchrootspräsident, e glaini Aktion z’schtarte  
Dass mir nimm so lang uf die reparierti Uhr mien warte.  
Vor finf Minute han-i laider grad vernoo, dä Presidänt isch jo gar nit kho!  
In däm Fall he joo, blybt Clara-Uhr no länger wyter sctoo!

(Später durfte Marcel Jacomet verkünden, dass Herr Pfarrer Rolf Stöcklin beim Baudepartement interveniert habe; Mitte Dezember würde die Uhr wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Schlaguhr stammt aus dem Jahre 1867, geschaffen von Uhrmacher Ungerer in Strassburg. Die alte Glocke des Aeschentors wurde damals für den Stundenschlag, also als Schlaguhr in St. Clara verwendet)

Dann folgte ein erster unvergesslicher Höhepunkt. Der Meister ehrte unseren Seckelmeister Markus Baumgartner und, da historisch, kann der Chronist ein wenig ergänzen. Denn als sich die Alten Hatstätter vor dem 44. Mähli am 23. November 1973 im alten Lindenbergssaal versammelten, um einen Nachfolger für den nach 30 Jahren Amtstätigkeit demissionierenden Meister Hans Brenner zu wählen, ging aus dieser Wahl der damalige Seckelmeister als neuer Meister hervor. Jetzt galt es einen neuen Seckelmeister zu finden und durch die Vorgesetzten wählen zu lassen, denn bereits zehn Tage später war Mähli tag. Wir tagten zu Ehren von Meister Hans Brenner ausnahmsweise im Hirzbrunnen im Allmendhaus und das Glück half uns mit! Hier wurde bereits der junge Hatstätter Markus Baumgartner als neuer Seckelmeister vorgestellt. Und während vierzig Jahren hat dieser neue Vorgesetzte sein Amt als Seckelmeister ausgeübt. Wo gibt es das schon, ehrenamtlich vierzig Jahre lang das Rechnungswesen einer Vereinigung zu verwalten. Heute ehrten und dankten wir unserem Seckelmeister nicht nur für seine exakte, mit grösstem Verantwortungsbewusstsein ausgeübte Arbeit, sondern besonders für seine Treue zu den Alten Hatstättern. Wir hoffen und erwarten, dass er seinem Wunsche entsprechend bald einen würdigen Nachfolger findet. Mit einer künstlerisch gestalteten Hatstätterhof-Glasscheibe, hergestellt vom Künstler und Glasmaler Martin Stebler, einem Schüler von Otto Staiger und Hans Jäger, dankte und ehrte das 84. Mähli den lieben Markus Baumgartner.

Natürlich ging der Meister in seiner Rede auch auf gegenwärtige Probleme in Kirche und Gesellschaft ein. Nach einem kurzen Rückblick auf die ursprünglich von den Alten Hatstättern gewählte Organisationsform erwähnte er insbesondere die unbefriedigende Situation der seelsorgerlichen Betreuung im Kleinbasel. Die totale Konzentration aller kirchlichen Feiern und Veranstaltungen nach St. Joseph bringe vergessen geglaubte alte Ressentiments zwischen den Gläubigen im Unteren- und im Oberen-Kleinbasel wieder hervor. Emotionell gesagt müsse eine Pfarrei quartierbezogen Heimat sein.

Zum Schluss seiner Rede ehrte der Meister mit dem ganzen Mähli die im vergangenen Jahr aus diesem Leben abberufenen Alten Hatstätter: Robert Zeiser, Bruder Paul Steinle, Rodolfo Jaggi, Hans Gassmann, Hans-Jürg Weber und Bruno Ammann.

Nach der Aufnahmezeremonie, vorgenommen durch Statthalter-Stellvertreter Marcel Jacomet erklang aus vollen Kehlen das Hatstätter-Festlied mit dem auffordernden Schluss: „Und jetzt lasst uns auch fröhlich sein, auf aller Brüder Wohl stösst an!“ Und es wurde eine herrliche Plauderstunde um in alten Erinnerungen zuzuprosten und neue Freundschaften zu schliessen.

Als alle den Hauptgang, bestehend aus „Schweinsfilet an Calvados, Apfelrahmsauce, Butternudeln und Gemüse garnitur“, genossen hatten, wurde es still im Saal. Es sprach Grossrätin Frau M. Ballmer und erinnerte an ihre eigenen frohen Erlebnisse in der Jugendarbeit am Lindenberg

Der Herr Maire von Hattstatt, Jean-Jacques Felder, liess Grüsse aus der Heimat des Claus von Hattstatt durch den Tafelmajor ausrichten. Dieser erinnerte daran, dass es nächstes Jahr ganz genau 65 Jahre sind seit dem ersten Besuch der Alten Hatstätter in diesem idyllischen elsässischen Weindorf. Zum Dessert wurde uns offeriert: „Weisses und dunkles Schokoladenmousse mit Rahm und frischen Früchten“.

Erst als es draussen langsam dümmerte entbot der Stellvertreter des Statthalters Marcel Jacomet die besten Wünsche für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Hatstätterjahr und kündigte das traditionelle Beresinalied an. Wir alle freuen uns jetzt schon auf das 85. Hatstättermähli am Sonntag, 23.11.2014.

„Gott schütze die Alten Hatstätter“

Der Chronist:

Hans Baur

Der Schreiber:

Marcel Jacomet

*Wichtig: Besucht uns auf unserer Homepage: [www.altehatstaetter.weebly.com](http://www.altehatstaetter.weebly.com)*